

Herausforderungen für das Stadtjugendamt München und die Jungenarbeit



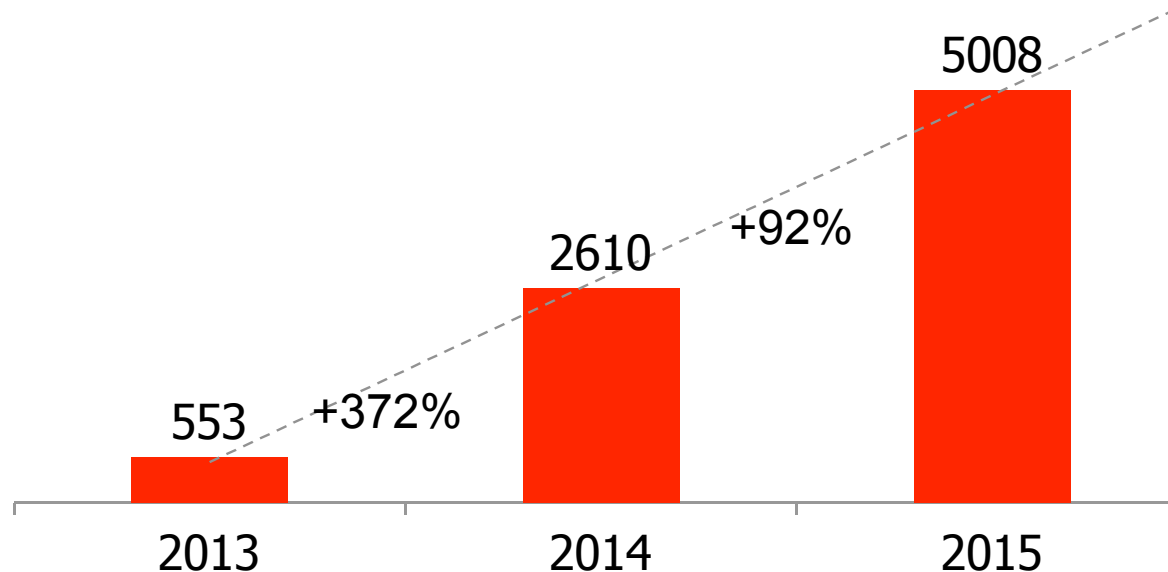
Herausforderungen für das Stadtjugendamt München – die Ungarnkrise am HBF

- Ankunft von ca. 75.000 (!) Personen am Münchner HBF in den ersten beiden Septemberwochen**
- Kinderschutzaufgaben am Hauptbahnhof und in den Notunterkünften: 24/7**
- IO von uM und Versorgung von Familien „in Extremsituationen“**

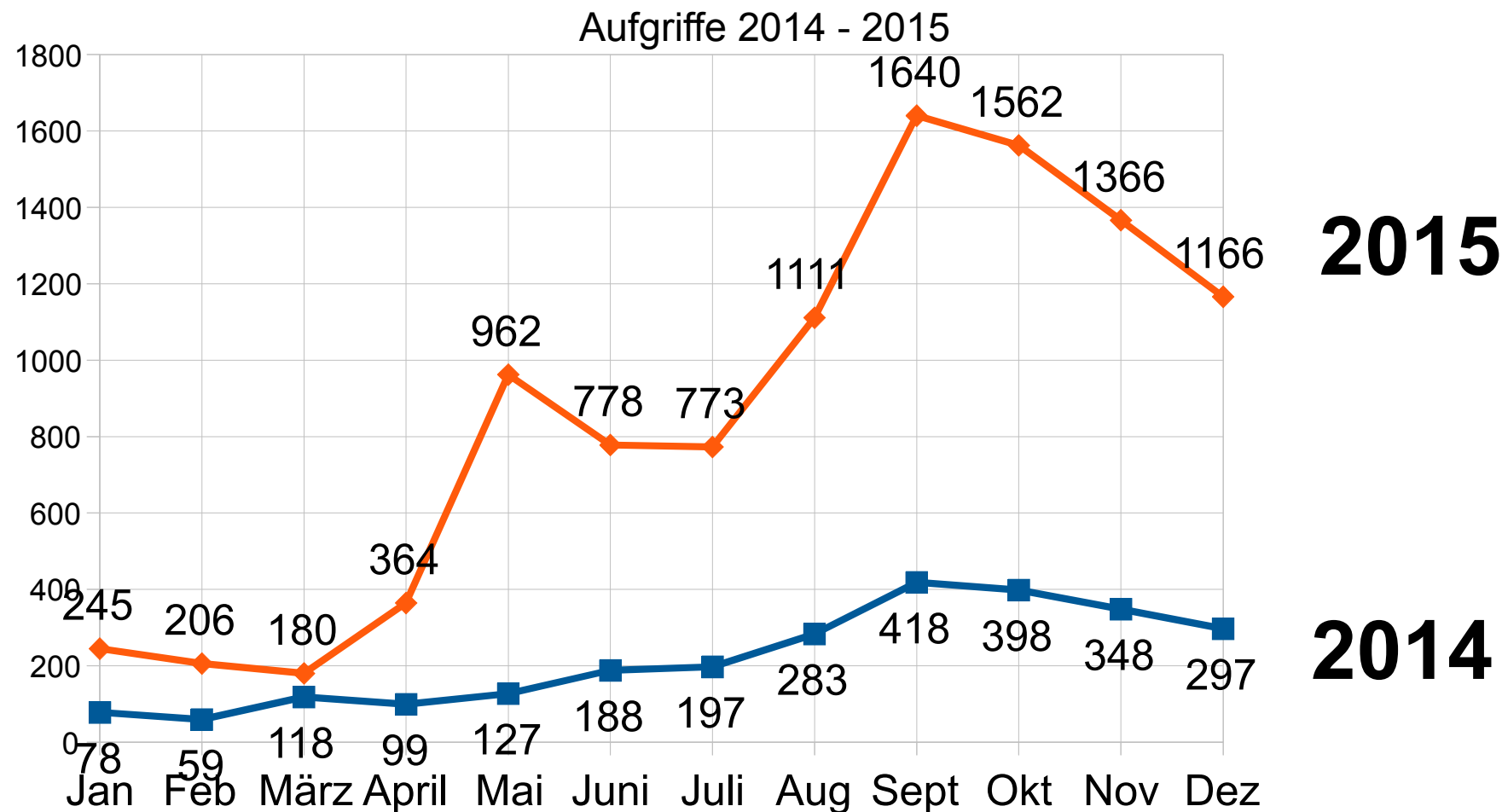
Herausforderungen für das Stadtjugendamt München - Zugangssteigerung an uM:

➔ ca. 10.300 neu ankommende unbegleitete
Minderjährige in München in 2015

➔ ca. 5000 Inobhutnahmen in München in 2015



Herausforderungen für das Stadtjugendamt München - Zugangssteigerung an uM:



Versorgungs-, Schutz-, Beteiligungsrechte

Beispiel – unbegleitete Minderjährige

- (vorläufige) Inobhutnahme und gesetzl. Vormund**
- Sprachkurse ab der ersten Woche in München**
- Schule / Ausbildung / Berufsschulpflicht**
- Kinderschutz in Einrichtungen der Jugendhilfe**
- Zugang zu allen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe (§ 6 Abs. 2 S. 1 SGB VIII)
insbesondere auch bei Behinderungen
Zugang zu den Angeboten der offenen Kinder und Jugendhilfe**
- Vernetzung im Sozialraum**

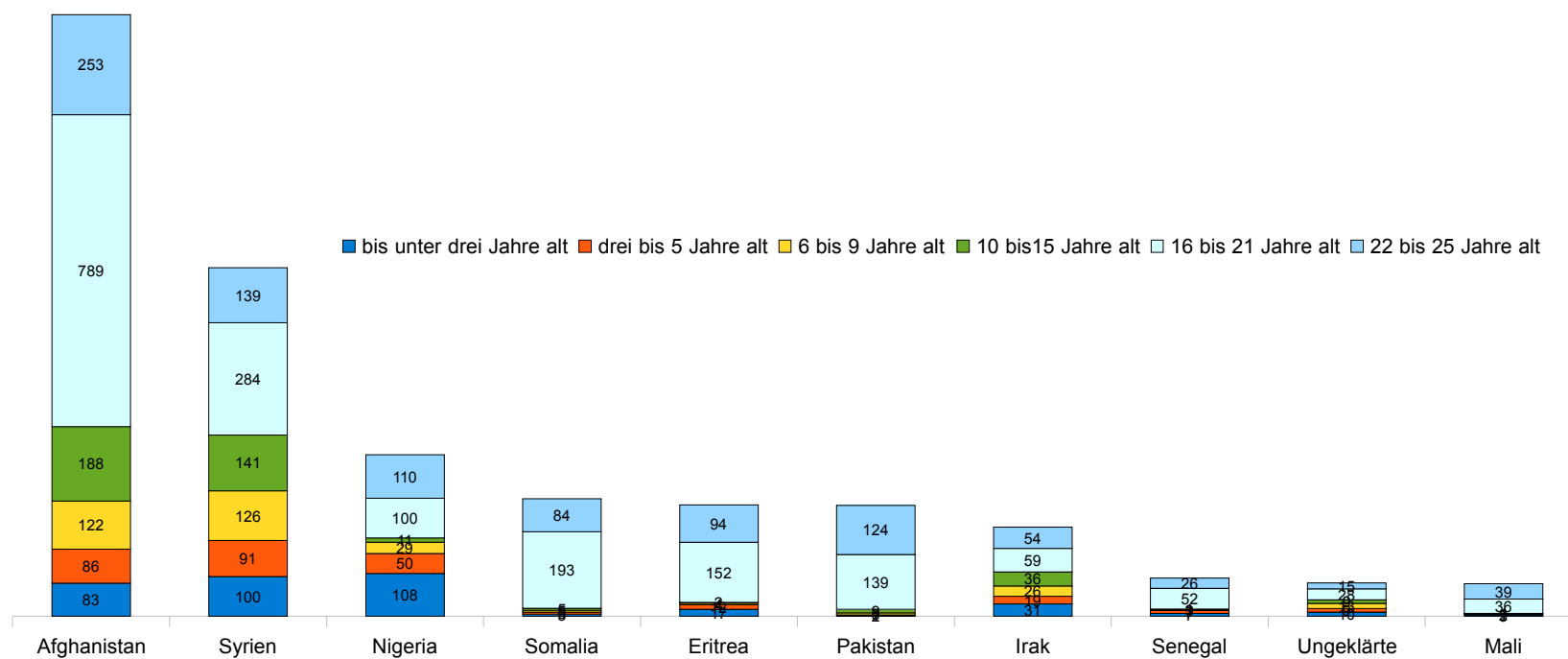
Daten zu Flüchtlingen (Dezember 2015)

1.928 in den Münchner Erstaufnahmestellen,
1.765 in staatlichen Flüchtlingsunterkünften
3.610 in der kommunalen Flüchtlingsunterbringung
7.303 untergebrachte Personen

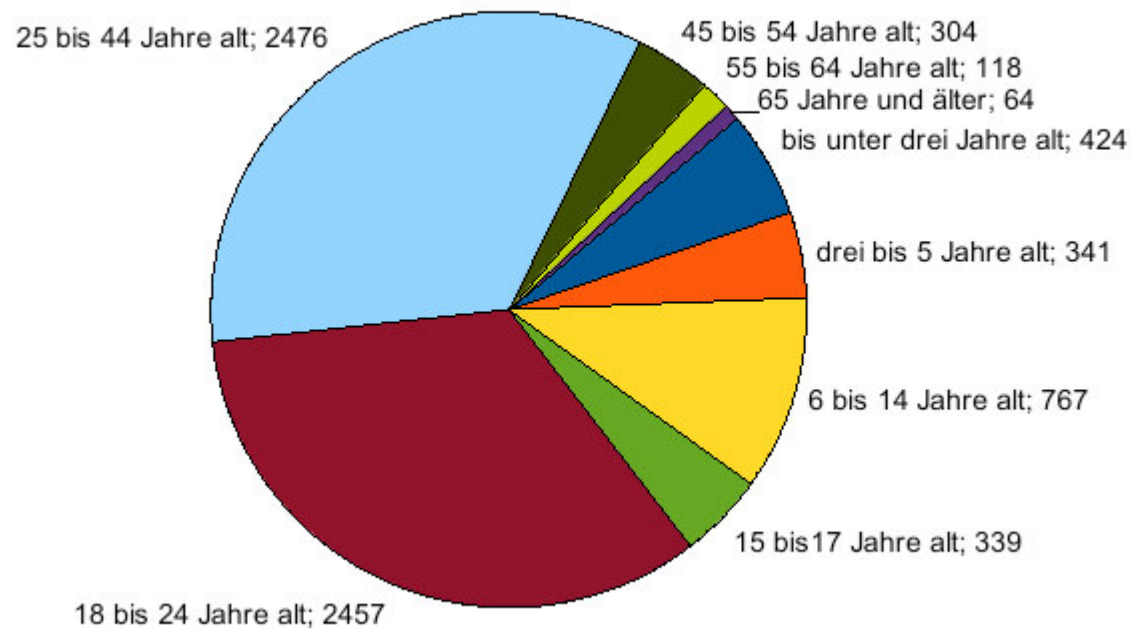
Nicht enthalten: unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
(ca. 5000 im Dezember 2015)



Junge Flüchtlinge der zehn häufigsten Nationalitäten nach Alter



Flüchtlinge in Münchner Unterkünften nach Alter



Begleitete Kinder

0 mit 2 J.

5,8%

3 mit 5 J.

4,7%

6 mit 14 J.

10,5%

Begleitete Jugendliche

15 mit 17 J.

4,6%

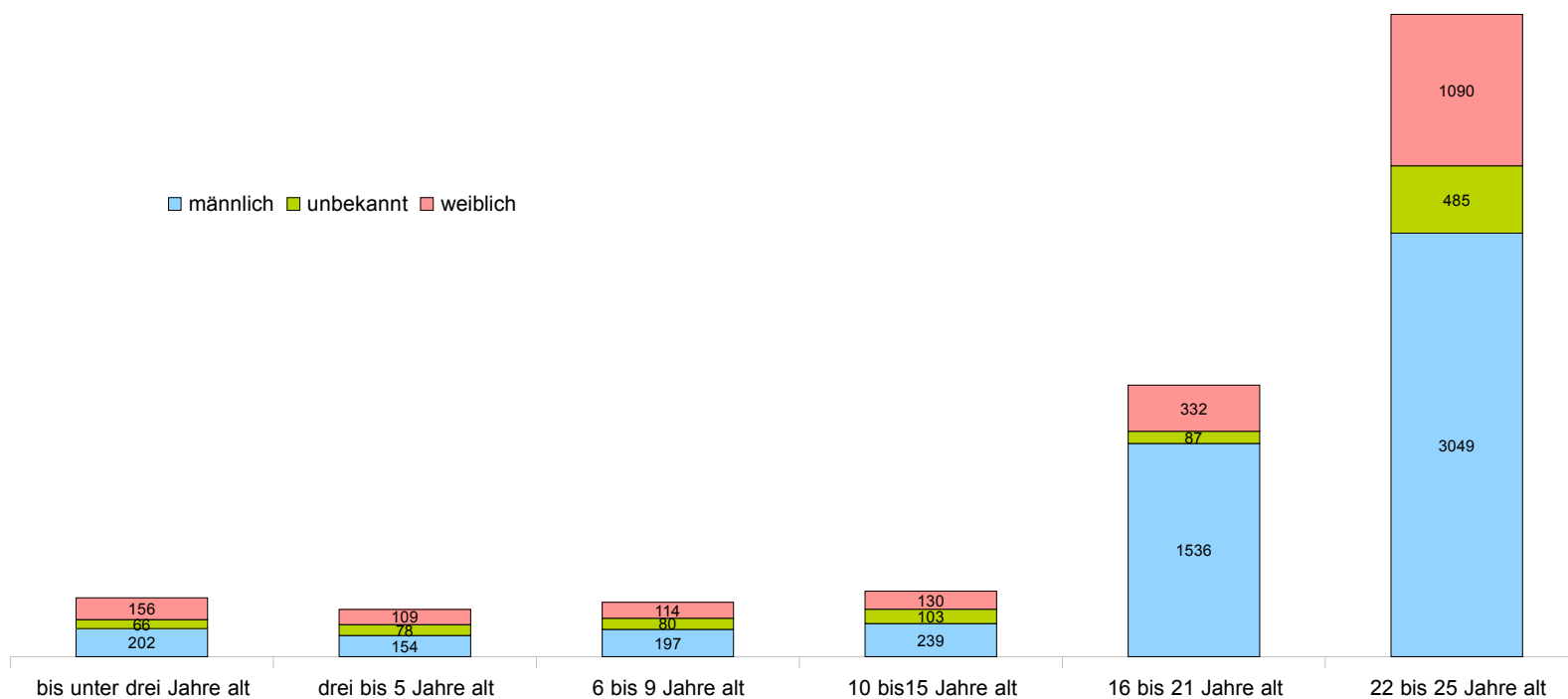
Junge Erwachsene

18 mit 24 J.

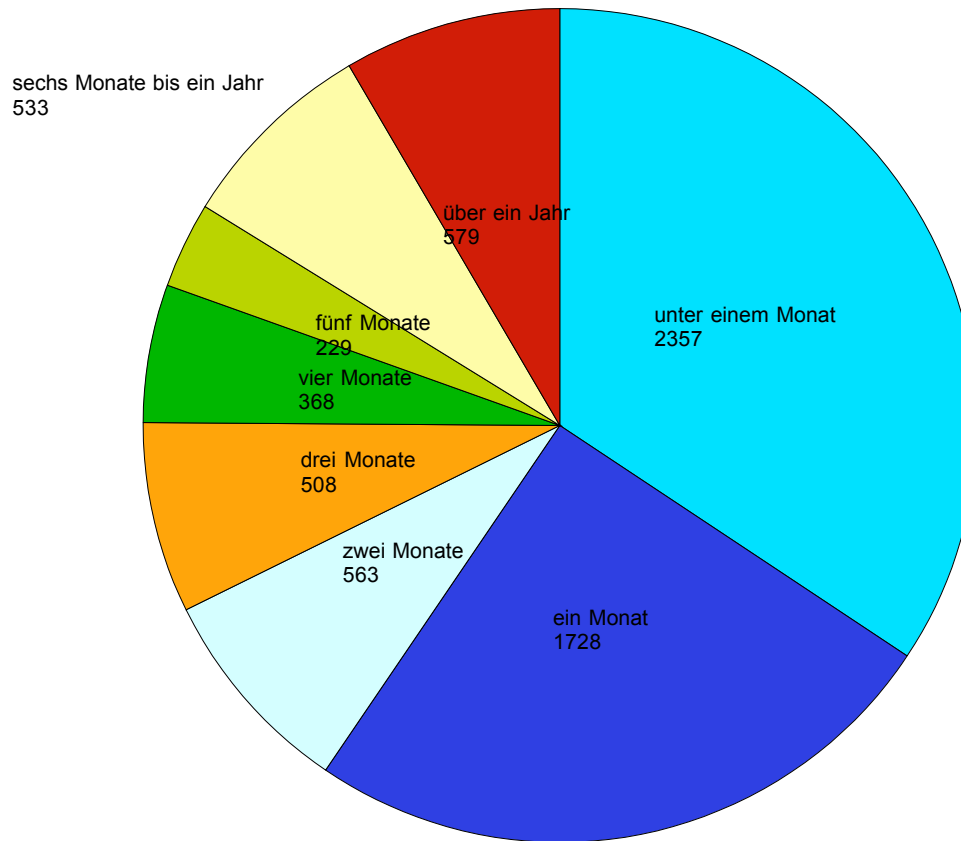
33,7%

Junge Flüchtlinge nach Alter und Geschlecht

■ männlich ■ unbekannt ■ weiblich



Flüchtlinge in Münchner Unterkünften nach Verweildauer in ihrer Unterkunft



In der Erstaufnahme leben 'nur' 15% bereits drei Monate und länger,
in den staatlichen Unterkünften 74%.
Bereits über ein Jahr leben dort 32% der Bewohner_innen.

Versorgungs-, Schutz-, Beteiligungsrechte

Beispiel – begleitete Minderjährige

- Kita / Schule / Ausbildung**
- Kinderschutz in Unterkünften („Migrationssensibel“?)**
- Zugang zu regulären Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe (§ 6 Abs. 2 S. 1 SGB VIII)**
- Sprachkurse ?**

- Aktionsplan des Stadtjugendamtes für Flüchtlingskinder und deren Familien**
- Vernetzung im Sozialraum**
- Sozialdienst/Unterstützungsangebote u.a.
kurzzeitige Kinderbetreuung in Unterkünften**

(unbegleitete) Jungen und Flucht

Oftmals flüchten die Jungen aus Lebenssituationen, die von Gewalt und fehlenden Beziehungen geprägt sind

Zu Beginn der Flucht sind die Jungen oftmals zwischen 12 und 14 Jahre alt

Der große Teil der Jungen ist über mehrere Jahre auf der Flucht

(begleitete) Jungen und Flucht

Die eigenen Eltern (Väter) werden als schwach/stark,
in emotionalen Extremsituation erlebt

Jungen übernehmen z.T. für die Rolle des
Beschützers – der sie nicht gerecht werden können

Im Ankunftsland erleben die Jungen die Eltern (Väter)
als abhängig vom System oder als verantwortungsvoll
und (ver)sorgend –(abhängig vom
ausländerrechtlichem Status)

Trauma

Auf der Flucht sind die Jungen großen Entbehrungen wie Hunger und Durst ausgeliefert

Sie erleben Gewalt, Ausbeutung und sexuelle Gewalt durch die Schleuser

Sie werden Zeuge von Menschen, die auf der Flucht sterben

Aufträge

Zur Finanzierung der Flucht sammelt die ganze (Groß-)Familie Geld

Die Jugendlichen haben die Verpflichtung, das Geld schnell wieder in das Herkunftsland zu schicken

Die Jungen haben Verpflichtungen anderen Geschwistern gegenüber, die noch im Herkunftsland leben

Kultur

Die Jungen bringen ihre jeweils eigene kulturelle Prägung mit in das Aufnahmeland

Sie besitzen wenig Wissen über das Aufnahmeland

Die Geschlechterverhältnisse sind oftmals hierarchisch geprägt

Identitäten

Durch die Flucht werden teilweise Identitäten verheimlicht oder “neu erfunden”

Das eigene Alter ist vielen Jugendlichen nicht bekannt

Durch verschiedene Gewalterfahrungen werden “männliche” Identitäten in Frage gestellt

Folgen für die Jungen in der Jugendhilfe

Anpassungsstörungen

Problem - Regeln anzunehmen und deren Bedeutung zu verstehen

Überforderung durch zu viele neue Informationen

Posttraumatische Störungen

Zugeschriebene Männlichkeitskonstruktionen

Das Verhalten der Jungen wird auf zugeschriebene Männlichkeitskonstruktionen und kulturelle Vorurteile zurückgeführt

Aggressives Verhalten kann falsch bewertet werden

Männlichkeiten werden als defizitär wahrgenommen

Förderliche Faktoren für die Entwicklung

Verlässliche Strukturen

Beständige Bezugspersonen in der Betreuung

Fortbildungen für Fachkräfte

Therapiemöglichkeiten für die Jungen

Schneller Zugang zu Bildung

Migrationssensible Jugendhilfe

Themen für die Jungenarbeit

Kultursensible Reflexionsräume Geschlechterverhältnissen,
Rollenerwartungen und sexuellen Identitäten

Sexualpädagogik

Migrationssensible “Gewaltprävention”

Migrationssensible Zukunftsplanung

Interkulturelle Gruppenangebote für Jungen

Jugendgerechten Alltag und Normalität ermöglichen

Well – Being Index

EU-Projekt „Migrant Men's Well-Being in Diversity“
282 befragte Männer zwischen 16 – 27 Jahren in sieben europäischen Ländern.

Well-Being bezieht sich auf sinnstiftende Aspekte des Lebens.

- Positives Selbstbild
- Übereinstimmung von persönlichen Lebenserwartungen und realen Lebensumständen

Well – Being Bereiche

- 1 Emotionale Bindungen
- 2 Zugang zu Arbeit und Ausbildung
- 3 Soziale Netzwerke, Freizeit und Gemeinschaft
- 4 Wohnen und Nachbarschaft
- 5 Sicherheitsgefühl und Vertrauen in Polizei und Behörden
- 6 Diskriminierung



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

**Ich freue mich auf eine
anregende Diskussion mit
Ihnen!**